

SAC Brugg

Skitourenwoche Oetztal

18. - 24. April 2010

Leitung:

Gerd Seemann, Laufenburg

Teilnehmer:

Beat Bruhin, Gipf-Oberfrick (Vize-Leiter)

Andreas Bircher, Auenstein

Otto Fischer, Brugg

Dietmar Löffler, D-Breisach

Theo Schläpfer, Gipf-Oberfrick

Toni Studer, Habsburg

Rolf Wälte, Mülligen

Heini Zimmermann, Olten



Sonntag, 18. April 2010

Anfahrt und Aufstieg zur Martin-Busch-Hütte 2501 m

Die Bahnverbindungen ins österreichische Inntal sind (noch?) nicht ganz beim Zweistunden-takt angekommen, schon gar nicht am Wochenende und erst recht nicht für den Nebenbahn-hof Ötztal, unserem Fahrtziel. So konnten wir am Sonntag Morgen noch fast so etwas wie ausschlafen und starteten mit der ersten möglichen Verbindung um 9:30 Uhr ab Bahnhof Brugg. Ob ausgeschlafen oder nicht bleibe dahingestellt, der Unterzeichnete kam auf direktem Weg zum bereits eingefahrenen Zug; wer am nächsten wohnt, ...

In Zürich stand ein Direktzug nach Feldkirch bereit, ein für uns bequemes fahrplantechnisches Unikum. Aber ein Zug? Ein Züglein mit gerade einmal fünf oder sechs Wagen! Wir erinnern uns: Das war die Zeit des stillen Himmels; der isländische Vulkan Eyjafjallajökull hatte den Europäischen Flugverkehr lahm gelegt. Und die SBB hatten von internationalen Fahrten ohne Reservation "dringend abgeraten". Das hatte am Samstag noch zur eiligen Beschaffung von einigen Reservationskarten Anlass gegeben. Denn einmal mehr hatten die SBB etwa so viel verschiedene "Reiseberatungen" abgegeben, wie wir Gruppenteilnehmer waren. Kurz: Nicht alle hatten Reservationen.

Wie auch immer, in Zürich waren wir dann alle:

Gerd Seemann, Tourenleiter;
Beat Bruhin, Vizetourenleiter;
Andreas Bircher;
Otto Fischer;
Dietmar Löffler;
Theo Schläpfer;
Toni Studer;
Rolf Wälte;
Heini Zimmermann.

Das Züglein nach Feldkirch war ordentlich, aber keineswegs stark besetzt. In Feldkirch dann die Frage, ob wir im Anschlusszug unterkommen. Gemäss elektronischem Fahrplan war für diesen Zug nämlich "Reservation obligatorisch"; immerhin verkehrt er in Österreich als "Euro-City". Die Antwort: Ja, wir fanden Platz. Und der Schaffner schielte zwar auf die an der Gepäckablage notierten Reservationen; nach einer Reservationskarte fragte er aber nicht einmal. Alle Müh' vom Vortag also überflüssig. (Inzwischen findet sich auch kein "Reservation obligatorisch" mehr im elektronischen Fahrplan. Vielleicht ist nicht nur der Vulkan in Rauch aufgegangen.)

Pünktlich gegen halb zwei Uhr erreichten wir den Bahnhof Ötztal. Der von Gerd bestellte Taxi-Bus stand bereit. Mit leichter Überbelegung auf der mittleren Bank durchfahren wir in einer etwa einstündigen Fahrt das Ötztal in seiner gesamten Länge. Der Versuch, unterwegs in Sölden noch redundantes Kartenmaterial zu beschaffen, scheiterte, war aber umso erfolgreicher in Sachen Toilettenbesuch. (Österreichische Gaststätten scheinen da recht gross-zügig zu sein.)

Die Szenerie in Vent war ziemlich grau in grau. Wir zogen unsere Felle auf und begannen auf 1899 m den Aufstieg zur Martin-Busch-Hütte (2501 m). Zunächst stiegen wir bei leichtem Niederschlag im Bereich eines Skilifts (ausser Betrieb) auf 1980 m auf, um dann mehrheitlich flach mit gelegentlichem Auf und Ab südwärts ins Niederjochtal vorzustossen. Als wir auf halbem Weg eine Pause einlegten, hatte immerhin auch schon die Sonne durchgedrückt.



Der Hüttenzustieg liegt fast über die gesamte Länge in einer steilen Talflanke, die z.Zt. unserer Tour von grösseren Schneemassen bereits entleert war. Andernfalls hätte der Weg am späteren Nachmittag gar nicht passiert werden können.

Bild links: Blick von der Martin-Busch-Hütte talauswärts Richtung Vent. Der Zugangsweg verläuft in der linken Talflanke über dem unteren Steilbord.

Bild unten: Martin-Busch-Hütte. Nach rechts hinten das Tal Richtung Niederjochferner und Similaun-Hütte.



Nach etwa 3 Stunden erreichten wir pünktlich zum Nachtessen die Martin-Busch-Hütte des DAV Berlin. Gemessen an schweizerischen Verhältnissen handelt es sich um eine komfortabel ausgerüstete "Hütte", u.a. mit Radiatorheizung im ganzen Haus und Toiletten mit Wasserspülung auf der Etage. Auch im Zimmer (2 Doppelstockbetten) gab es fliessend Wasser. Und im Restaurant Bier ab Zapfhahn. Soviel sei schon im Bericht zum ersten Tag vorweggenommen: Dieser Standard (oder höher) war für die ganze

Woche erfüllt.

Herzlichen Dank an Gerd für die Organisation und Durchführung dieser Tourenwoche.

Montag, den 19. April 2010

Martin-Busch-Hütte - Similaun (3271 m.ü.M) - Similaunhütte

Bericht Heini Zimmermann

Heute ist der erste Morgen der Skitourenwoche und so benötigen wir noch mehr als eine Stunde zwischen Aufstehen und Abmarsch. Das kann der Tourenleiter aber gut verkraften, da uns die heutige Besteigung des Similaun zeitlich genügend Spielraum lässt. Beim Abmarsch treibt der Nordostwind noch grössere Schattenflächen über das flach ansteigende Gletschertal. Die Sicht ist aber gut und der Wind unterstützt unsere Marschrichtung. Kaum sind wir richtig in Gang gekommen, sehen wir auch schon unsere nächste Hütte am Horizont. Da sich Wind und Wetter noch nicht sehr einladend präsentieren, verzichten wir auf einen Direktanstieg zum Similaun und steuern als erstes Ziel die Similaunhütte an. So überschreiten wir bereits nach 2 Stunden kurz vor der Hütte die Grenze zu Italien, wo uns ein rechter Sturmwind schnell in die warme Stube drängt. Dort rät uns der Hüttenwart etwas Geduld zu üben, da für Nachmittag schöneres Wetter zu erwarten sei. So geniessen wir zunächst eine Auswahl an warmen Suppen und Getränken. Tatsächlich setzt sich immer mehr die Sonne durch, sodass wir mit leichtem Gepäck noch vor Mittag zum Gipfelaufstieg starten.



In grossen Bogen und bei zunehmend herrlicher Aussicht erreichen wir über den Gletscher den Gipfelgrat des Similaun. Die Mehrheit der Gruppe deponiert noch vor dem letzten Schneeang die Skier, die Unentwegten überwinden aber auch noch den letzten Steilhang mit Ski und Fellen. Der Wind hat sich schon stark gelegt und der Gipfelgrat ist leicht zu begehen. So geniessen wir schon bald den prächtigen Rundblick und orientieren uns insbesondere über die für diese Woche vorgesehenen Gipfelziele. Die ersten Schwünge unterhalb des Gipfelrates gestalten sich noch etwas mühsam, weiter unten erwarten uns jedoch frisch verschneite Gletscherhänge, in die wir mit Leichtigkeit und Vergnügen unsere Schwünge legen. Die Begeisterung steigert sich derart, dass sich drei von unsrer Gruppe zu einem Zwischenaufstieg entschliessen. Die Mehrheit ist für den ersten richtigen Skitag mehr als befriedigt

und freut sich auf gemütliche Nachmittagsstunden in der Hütte, wo uns am Abend ein feines, italienisches Abendessen erwartet.

Dienstag, den 20. April 2010

Similaunhütte - Fineilspitze (3514 m.ü.M) - Bella-Vista-Hütte

Bericht Toni Studer

Heute ist Frühstück um 6 Uhr 00. Eine knappe Stunde später verlassen wir die Hütte. Es scheint ein schöner Tag zu werden. Nach kurzem Aufstieg erreichen wir die Fundstelle des Oetzi, eine 3m hohe Steinpyramide als Denkmal. Hier gibt es eine ausgiebige Pause. Bereits hier geniessen wir eine herrliche Aussicht. Der Direktaufstieg zum Hauslabjoch scheint steil und eisig, also machen wir einen Bogen, um dasselbe Ziel einfacher zu erreichen. Weiter oben, beim Anblick der steilen Fineilspitze, wird beraten, ob die Zeit reicht, diesen Gipfel zu besteigen: zwei Stunden hinauf und zurück? Wir haben doch den ganzen Tag Zeit, also los. Theo entschliesst sich, beim Steinhaufen zu warten, die anderen rüsten sich mit Steigeisen und Pickel und los geht's.



Auf dem Gipfelgrat gibt es eine schmale Traverse, eine gewisse Vorsicht und Trittsicherheit ist gefragt. Beim Gipfelkreuz angekommen sind wir nicht alleine. Wir lösen eine andere Gruppe ab. Gratulation, Rundblick bis zum Ortler und noch einigen anderen Bergen. Bereits kommt eine weitere Gruppe beim Gipfel an, welche wir kreuzen müssen, um den Abstieg zu beginnen. Beim Skidepot erwartet uns Theo, der uns schon länger beobachtet hat. Nach einer ausgiebigen Pause fahren wir bei super Schneeverhältnissen über den Gletscher so weit wie möglich hinunter. Dann folgt ein langer flacher Aufstieg Richtung unserer Hütte Bella-Vista. Noch ein kurzer Aufstieg auf der Skipiste und schon taucht hinter dem Hügel unsere Hütte auf. Noch bevor wir beim Bier sitzen, stossen auch Gerd und sein Begleiter zu uns, welche eine alternative Route genommen haben. Auch in dieser Hütte sind wir sehr gut aufgehoben und geniessen ein feines Nachtessen.

Mittwoch, den 21. April 2010

Bella-Vista-Hütte - Weisskugel (3739 m.ü.M) - Hochjoch Hospiz

Bericht Beat Bruhin

Nach der luxuriösen Übernachtung in der Bella-Vista-Hütte mit Sauna und Dusche verabschiedet sich Andreas Bircher heute Morgen von uns, weil er zu Hause einen Termin hat. So starten wir zu acht an diesem windigen und wolkenreichen Morgen und steigen der Skipiste entlang bis zum Übergang Egg auf. Auf der anderen Seite folgt eine kurze Abfahrt durch tiefen Pulverschnee zum Hinterferner hinunter. Mit den Fellen steigen wir den anfänglich wenig steilen Gletscher hoch. Es wird wieder stürmischer und die Sonne zeigt sich immer seltener. Die wenigsten haben deshalb Lust auf eine Gipfelbesteigung. Auch ich bin unentschlossen. Weil mich aber Otto und Rolf zum Weitergehen überreden, machen wir uns zu dritt auf den Weg zum Gipfel, während die restlichen Teilnehmer mit Gerd zum Hochjoch-Hospiz abfahren. Schon nach einer guten Stunde erreichen wir den Wintergipfel, wo es überraschenderweise windstill ist. Nun geht es noch mit Steigeisen über den kurzen Grat hinauf zum Gipfelkreuz der 3739 m hohen Weisskugel. Es ist der zweithöchste Gipfel der Öztaler Alpen und der dritthöchste Österreichs. Vom Panorama sehen wir nicht allzu viel, immerhin geben die Wolkenlücken den Blick nordseitig auf den Hinterferner und die umliegenden Gipfel frei. Wir steigen den Grat wieder hinunter zum Skidepot und in flotter Fahrt geht es weiter auf den Gletscher. Dem Hinterferner folgen wir auf acht Kilometern Länge bis an sein Ende. Der Schnee wird immer weicher, so dass wir stellenweise fast knietief einsinken! Nun folgt noch ein halbstündiger Aufstieg auf dem aperen Hüttenweg hinauf zum Hochjoch-Hospiz, wo wir mit dem lang ersehnten Bier endlich den Durst löschen können.



Donnerstag, den 22. April 2010

Hochjoch Hospiz - Fluchtkogel (3500 m.ü.M) - Vernagthütte

Bericht Theo Schläpfer

Um 8 Uhr verlassen wir das Hochjochhospiz (2412); ein strahlender Tag bahnt sich an, als wir die steile Rampe hinter der Hütte in einem längeren Zickzack auf nur wenig Harsch in Angriff nehmen. Der Aufstieg ist schweisstreibend, zumal die Sonne schon bald auf unsere Rücken brennt und - ausnahmsweise - Windstille herrscht. Unter schlechten Vorahnungen - meine Felle hielten eigentlich nur vorn und hinten, dazwischen war alles hohl - beginne ich die Tour - und siehe da, nach kurzer Zeit brauche ich schon die Unterstützung meiner Kollegen: mit Klebband wird die Panne - für wie lange wohl - behoben und weiter gehts am Hang schräg hoch, natürlich ständig unter einseitiger Belastung der Felle; bald sind die Klebbänder an den Kanten durchgetrennt; ausserdem müssen wir feststellen, dass wir die offizielle Route etwas verpasst haben und deshalb zu hoch geraten sind. Vielleicht 100 m tiefer, im Tal unten sehen wir nämlich zwei Gruppen, die vermutlich dem gleichen Ziel zustreben; sie sind gerade beim Einstieg auf den Kesselwandferner. Mit einem Abstieg über gerölliges Gelände gelangen wir, mit einem Zeitverlust von etwa einer halben Stunde, auf die richtige Föhre. Während einer Teepause erhalten meine Felle nochmals eine letzte Chance, auf einem Stein an der Sonne zu trocknen, gefolgt von einer Kleber-Spraytherapie. Jetzt gehts um die Wurst! Auf einer sauber getretenen Spur überwinden wir in weitem Zickzack den Gletschersteilhang und - siehe da - die Felle lassen mich nicht im Stich.



Mit mässiger Neigung gehts jetzt etwa zwei Stunden lang weiter, immer auf dem Kesselwandferner. Linkerhand winkt das Brandenburger Haus (3274) von hoher Warte über dem Kesselwandjoch. Gegen 13 Uhr erreichen wir schliesslich das Guslarjoch (3311); die Bise ist wiederum lästig. Wir lassen die

Rucksäcke dort stehen und steigen in ca 20 Minuten zum Fluchtkogel (3497) hinauf; der Gipfel ist bis zum grossen Kreuz mit den Skiern begehbar. Die Aussicht ist überwältigend: in der näheren Umgebung Similaun, Hauslabjoch, Finailspitze, Weisskugel, Wildspitze; weiter entfernt Bernina, Ortler, Königsspitze, Cevedale... und noch viele mehr. Über den Guslarferner gleiten wir in verschiedenen Schneearten vom windverblasenden Pulver über «deckligere» Passagen bis zu herrlichem Sulz hinunter. Die tückigsten Abschnitte liegen unmittelbar oberhalb der Vernagthütte (2755), wo es um 3 Uhr nachmittags im völlig durchfeuchteten Sulz zu sensationellen Stürzen unter gleichzeitiger Auslösung beider Bindungen kommt! Unten erwartet uns eine herrliche Sonnenterrasse und das lange erwartete Bier. Doch Otto, «mein Retter», lässt nicht nach und bemüht sich sogleich, die Haftfähigkeit meiner Felle im Hinblick auf die Tour von morgen auf die Wildspitze auf ein Optimum zu erhöhen.

Freitag, den 23. April 2010

Vernagthütte - Wildspitz (3680 m.ü.M) - Pitztal

Bericht Dietmar Löffler

Wir starten 6:30 Uhr an der Vernagthütte 2755m bei schönstem Wetter zu unserem letzten Tourentag in den Ötztalern. Über die westliche Randmuräne des Vernagtfeners steigen wir zum Gletscher auf, queren diesen zum kleinen Vernagtfener und machen eine kurze Pause unter dem Brochkogel-Joch. Von hier aus können wir andere Skitourengruppen beobachten wie sie ins Joch aufsteigen. Erst als wir selbst hochsteigen merken wir, wie steil es wirklich ist. Nur mit guter Technik bei den Spitzkehren und einigen Schweißperlen schaffen wir es auch.



Weiter geht's fast eben um den hinteren Brochkogel herum Richtung Wildspitze. Ein doch sehr imposanter Blick der uns zu einem Materialdepot auf ca. 3300M veranlaßt. Weiter geht's recht steil und dann mit Blick auf den Südwestgrat der Wildspitze, wo dann doch

einiges an Skitourenvolk unterwegs ist. Mit einer kleinen Warteschlange direkt unter dem Gipfel erreichen wir diesen um 11:45 Uhr. Leider ziehen von Süden Wolken an den Gipfel. Aber dies kann uns die Laune über diese wirklich gelungene Skitourenwoche nicht mehr verderben und wir machen eine warme und windstille Gipfelrast. Gestärkt geht's zum Skidepot zurück und wir nehmen den Taschachferner unter die Ski. Runter ist einfach Klasse.

Von weiter unten betrachtet wären noch andere Abfahrtsvarianten denkbar gewesen - na ja beim nächsten Mal. So steigen wir noch einmal kurz ins Mittelbergjoch auf. Von da an hat uns die Zivilisation wieder. Es folgt eine gepflegte Pistenabfahrt auf dem Mittelbergferner und eine Gratisfahrt mit dem Sessellift zur Pitztaler Stollenbahn. Bei Apfelstrudel und einem kühlen Bier hatten wir genügend Zeit das normale Skivolk beim Après-Ski zu beobachten. Zu erwähnen ist eigentlich nur noch dass man als Skitourengehänger mit der Einfahrt ins Skigebiet Pitztal auch völlig gratis die Stollenbahn benutzen darf und auch der Skibus bis zu unserem Hotel keinerlei Euronen gekostet hat.

Mein besonderer Dank noch einmal an Gerd, der diese tolle Tourenwoche geplant hat und auch das gute Wetter wieder mit im Gepäck hatte, besten Dank.